

# Der Mythos vom letzten Wolf

Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte - Wölfe traten noch viel später als bisher angenommen in Luxemburg auf - Eine Aufarbeitung in drei Teilen (I)

ECHTERNACH  
JOS MASSARD

Als Wissenschaftshistoriker beschäftige ich mich seit vielen Jahren mit dem Thema Wolf und habe hierüber auch mehrere Artikel veröffentlicht, den ersten im Jahre 1985. Hierin wurde unter anderem richtig gestellt, dass der so genannte „letzte Wolf“ in Luxemburg am 24. April 1893 vom damaligen Untersuchungsrichter Edouard Wolff auf dem „Kiem“ bei Olingen erlegt worden ist, und nicht am 24. April 1892, wie dies auf einer 1937 am Ort des Geschehens angebrachten gusseisernen Gedenkplatte steht.

Die rezente Diskussion über eine mögliche Rückkehr des Wolfes in unsere Gegenden, hat mich dazu bewegen nachzuforschen, ob der Schuss im Olinger Wald wirklich, wie bisher - auch von mir - angenommen, als Schlusspunkt des Kapitels Wolf in Luxemburg zu gelten hat. Hierzu durchforstete ich an erster Stelle die in Frage kommenden Jahrgänge der von der Nationalbibliothek in den letzten Jahren digitalisierten Zeitungen: „Luxemburger Wort“, „Tageblatt“ und „Obermosel-Zeitung“. Und siehe da, ich wurde fündig, und zwar in dem Maße, dass das Kapitel „letzter Wolf in Luxemburg“ komplett revidiert werden muss!

## Zahlreiche Wolfsmeldungen zwischen 1893 und 1895

In den belgischen Ardennen sollen im Oktober 1893 „ganze Rudel“ von Wölfen aufgetreten sein. Mitte Mai 1894 wird auf der Bahnstrecke Saarburg-Metz im Walde bei Mittersheim ein Wolf vom Zug überfahren, und gegen Ende des Monats stößt der Feldhüter Thill von Lenningen in der Nähe von Ehnen, im „Wormeldinger Lohbusch“, auf einen jungen Wolf, der in einem dortigen Kleefeld sein Lager aufgeschlagen hatte. Im Dezember 1894 erblicken zwei Förster aus Mersch im „Buergruef“ im „Merscherwald“ ein Tier, das sie als Wolf identifizieren. Als solcher steht er auch auf einer Liste, die der Merscher Arzt und Naturkundler Dr. Ernest Feltgen im Jahre 1901 publiziert hat; 1902 aber macht derselbe einen Rückzieher und schreibt nun, er könne „mit dem besten Willen“ nicht dafür einstehen, ob die beiden Förster wirklich einen „leibhaftigen Wolf“ gespürt hätten.

Im Januar 1895 werden Wölfe in den verschiedensten Gegenden des Landes erblickt: Zwischen Lenningen und Canach, auf Fort Thüngen bei Luxemburg,



Quicklebendiger Wolf im Nationalpark Bayerischer Wald

Foto: Creative Commons

„Von den Wölfen, welche man überall im Lande gesehen haben will, ist bis heute keiner erlegt worden“

OBERMOSEL-ZEITUNG, 1895

ruar 1895 gibt es weitere Wolfsmeldungen, aus Grevenmacher, Bigelbach, Aspelt, Buschdorf, Niederdonven, Bergem, Remich usw. - Hunger, der den Wolf in diesen besonders kalten Wintermonaten aus dem

Walde treibt, oder pure Wolfshysterie? „Von den Wölfen, welche man überall im Lande gesehen haben will, ist bis heute keiner erlegt worden“, gibt die „Obermosel-Zeitung“ zu bedenken. Das „Luxemburger Wort“ formuliert seine Zweifel noch drastischer: „...die Winterwölfe fangen allmählich an, wieder ihre wahre Natur zu zeigen, indem sie sich als Hunde entpuppen“; nur in Rodenburg habe ein wirklicher Wolf sich gezeigt und seine Echtheit dadurch bewiesen, dass er ein Schaf stahl. Ob es sich im Falle

Rodenburg wirklich um einen Wolf gehandelt hat, dafür gibt es keinen eindeutigen Beweis.

## Ein Wolf im Februar 1895 bei Schoenfels erlegt

Ganz anders verhält es sich mit dem Bericht, den die ansonsten recht kritische „Obermosel-Zeitung“ am 26. Februar 1895 veröffentlicht hat: „Schoenfels, 21. Febr. - Der Privatförster des Herrn Baron v. Goethals erlegte gestern in den hiesigen Waldungen ‚bei der Schäferei‘ einen Wolf. Meister Isegrim, der hier und in der Umgegend seinerzeit viel Aufsehen erregte, war bereits einige Tage vorher in eine Falle geraten, aus welcher er sich jedoch mit vielen Anstrengungen befreite. Ein glücklich geführter Schuss des Herrn Thiry befreite ihn von seinen Leiden.“ Das „Luxemburger Wort“ bestätigt die Meldung in seiner Wochenrundschau: Zu Bech wurden zwei Wildschweine geschossen, zu Hassel ein 270 Pfund schwerer Keiler und „zu Schönfels gar ein wirklicher Wolf“.

Wirft man einen Blick über die Landesgrenze, so stellt man fest, dass auch dort etwa um dieselbe Zeit Wölfe erlegt worden sind. Aus dem belgischen Grenzgebiet bringt die Zeitung „L'Avenir du Luxembourg“ am 2. Februar 1895 die Nachricht, ein Bauer aus Stockem bei Arlon habe soeben einen Wolf, der in seinen Stall eingedrungen war, niedergestreckt. Das tote Tier sei mit Blättern und Girlanden verziert durch Stadt und Land getragen worden, und der Träger habe dabei einen schönen Batzen Geld eingesammelt. ●



Das Datum ist falsch, offensichtlich stimmt auch die Geschichte vom letzten Wolf nicht

Foto: Pierre Matgen





# Der Erste Weltkrieg brachte die Wölfe zurück

Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte - Eine Aufarbeitung in drei Teilen (II)

ECHTERNACH  
JOS MASSARD

In der Sitzung der luxemburgischen Abgeordnetenkammer vom 16. März 1899, in der die Prämien für die Ausrottung der Wölfe und anderer schädlicher Tiere zur Debatte stehen, wird vor allem über die Wildschweine geredet.

Laut Ansicht einiger Abgeordneten, an erster Stelle Dr. Michel Welter, müssten diese ebenfalls als schädliche Tiere eingestuft werden. Dann könnten für ihre Verteilung auch Prämien ausbezahlt werden, wie im Falle der Wölfe, „deren es ja hierzulande keine mehr gebe“, wie Dr. Welter sich ausdrückte: „... depuis un certain nombre d'années, je crois qu'il n'y a plus de loups dans le pays“.

## Drei junge Wölfe im Mai 1899 im Grünewald

Dieses Statement sollte knapp zwei Monate später durch folgenden Bericht der „Obermosel-Zeitung“ in der Rubrik „Chronik aus der Hauptstadt“ Lügen gestraft werden:

„Am verfl. Samstage [13. Mai 1899] sahen mehrere Arbeiter des Morgens in aller Frühe auf dem Wege zur Stadt in Oberneudorf in dem Beffortschen Walde ein flüchtendes, von einem dem Anscheine nach größeren Hunde verfolgtes Tier, welches in seiner übergroßen Angst Schutz hinter der gegenüber liegenden Weberschen Wohnung suchte. Ob nun ein Hund oder gar ein Wolf das Tier verfolgte, konnten die Leute in ihrer Unkenntnis in Waidmannssachen nicht bestimmt aussagen, obschon das letztere nicht so ganz unwahrscheinlich sein konnte, da man tags vorher im Grünenwald in den Eugen von Bochschen Besitzungen ein angebrochenes totes Reh im Tannendickicht vorgefunden hatte. Man hatte den Kadaver entfernt und einige vergiftete

größere Brocken am Luderplatze zurückgelassen; das Ergebnis blieb nicht aus. Am nächsten Tage fand der Hilfsförster zwei tote junge Wölfe vor, während ein drittes Wölfchen, das man einfing, und dem man Brechmittel eingab, gerettet wurde und in einem zoologischen Garten untergebracht werden soll.“

## Wolfsfreies Land?

Dem Bericht, den die 2. Sektion der Abgeordnetenkammer im Dezember 1903 zum Staatsbudget 1904 vorgelegt hat, ist zu entnehmen, dass ein Abgeordneter den

zwischen Aspelt und Altwies aus einer Entfernung von 50 bis 60 Metern einen Wolf beobachtet, ein starkes Prachtexemplar, das in ausspähender Haltung auf einem Felsvorsprung stand und sich mit einem Male in schnellstem Tempo zurückzog.

## Französische Wölfe flüchten vor dem Krieg

„Das Tier ist durch die bekannten Umstände [Kriegsge-schehen in Lothringen und im Elsass, d. Verf.] in die hiesigen Wälder verschlagen worden“, so der Kommentar der „Obermosel-Zeitung“. Dass es damals in Frankreich noch ein Reservoir an Wölfen gab, davon zeugt die Tatsache, dass im Jahre 1910 zwei Wölfe im Département Meuse und vier in den Vogesen erlegt worden sind.

## Dienstrevolver für Landbriefträger zum Schutz vor Wölfen

Im Dezember 1914 wird von einem stattlichen Wolf, der sich in der Nähe

der bei Insborn gelegenen Höfe Neuhof und Burgfried aufhalte, berichtet. Am 10. Februar 1917 veröffentlicht das „Luxemburger Wort“ beunruhigende Nachrichten aus der Gegend von Diekirch.

Ein Landbriefträger habe tags zuvor auf seinem Rundgang in der Nähe von Longsdorf drei Wölfe zu Gesicht bekommen. Auch Ortsbewohner hätten die Tiere gesehen. Daraufhin seien die Landbriefträger des Diekircher Postamtes mit einem Dienstrevolver ausgerüstet worden.

## Sichtungen im ganzen Land

In der Folgezeit werden Wölfe aus den verschiedensten Teilen des Landes gemeldet: Folkendingen, Erpeldingen, Tandel, Consdorf, Bürden, Burglinster, Blascheid, Hostert, Heispelt und Roedgen. Alles nur Einbildung? ●

«... depuis un certain nombre d'années, je crois qu'il n'y a plus de loups dans le pays»

DR. MICHEL WELTER, am 16. März 1899, in der Abgeordnetenkammer

Wunsch geäußert hat, „die Statistik über die während der drei letzten Jahre getöteten Wölfe“ zu sehen.

In seiner Stellungnahme zu dieser Anfrage deklariert der Generaldirektor des Innern Henri Kirpach in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 17. März 1904: „Quant aux loups, heureusement le pays en est débarrassé“.

Vorläufig hat der Mann Recht. Denn in den folgenden Jahren gibt es in der Tat nur noch Meldungen aus den Nachbargebieten, so im Februar 1907 aus der Eifel, wo im Dorfe Nidrum (heute Belgien) ein Wolf einen an der Kette liegenden großen Hund bis auf den Kopf aufgefressen haben soll. In Luxemburg herrscht derweil Funkstille, aber nur bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges.

Anfang November 1914 kommt nämlich die überraschende Meldung, ein glaubwürdiger Naturfreund habe





**Erweiterte Fassung**  
Eine erweiterte Fassung der Wolf-Serie mit Quellenangabe wird auf der Internetseite des Verfassers veröffentlicht:  
<http://massard.info>.

## HOROSKOP



**WIDDER** 21.03. - 20.04.

Sorgen Sie für Unterhaltung zu zweit! Es wird Ihnen schnell langweilig. Sie reagieren ungeduldig oder unberechenbar, nur um frischen Wind in Ihr Liebesleben zu bringen.



**STIER** 21.04. - 21.05.

Wenn Sie sich nicht so selbstbewusst und stark zeigen können, wie Sie möchten, so mag dies daran liegen, dass Sie sich bezüglich Ihrer Absichten und Ziele selbst nicht im Klaren sind. Gehen Sie in sich!



**ZWILLING** 22.05. - 21.06.

Möglicherweise scheinen Ihre Aufgaben über Nacht auf das Mehrfache angewachsen zu sein. Sie müssen sich Ihren Pflichten stellen, handeln und das Beste aus der Situation machen.



**KREBS** 22.06. - 22.07.

Werden Sie mehr und mehr sauer, weil Sie sich zu viel aufgeladen haben? Verantwortung kann ganz schön drücken. Nehmen Sie sich trotzdem Zeit, für Ihr eigenes Wohlbedenken zu sorgen.



**LÖWE** 23.07. - 23.08.

Mehr als üblich sprechen Sie über Ihre Gefühle. Durch das Gespräch finden Sie leicht Kontakt und zeigen vermutlich auch Interesse für das Seelenleben anderer.



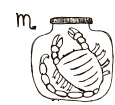
**JUNGFRAU** 24.08. - 23.09.

Halten Sie nicht länger an Grundsätzen und Prinzipien des Alltags fest! Manche schränken Sie nur ein und versprechen eine falsche Sicherheit. Insbesondere Schuldgefühle sollten Sie über Bord werfen.



**WAAGE** 24.09. - 23.10.

Sie treffen klare Entscheidungen und haben die nötige Energie, um ein Vorhaben effizient in die Tat umzusetzen, z. B. im Arbeitsbereich oder beim Sport.



**SKORPION** 24.10. - 23.11.

Möchten Sie im großen Stil handeln? Sie haben zwar den Mut und die Energie dazu, aber Sie neigen auch dazu, sich zu viel vorzunehmen. Lassen Sie es langsam angehen!



**SCHÜTZE** 23.11. - 21.12.

Sie haben eine natürliche Begabung, Ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu verstehen und auszusprechen. Heute kommt dies besonders zum Zug. Sie wirken lebendig, lebensnah und vielseitig.



**STEINBOCK** 22.12. - 20.01.

Abenteuer sind jetzt willkommener als zu anderen Zeiten. Vermutlich möchten Sie die Fesseln von Alltag und Gewohnheit abstreifen, ganz Sie selbst sein und sich spielerisch zum Ausdruck bringen.



**WASSERMANN** 21.01. - 19.02.

Möglicherweise schütteln Sie heute über sich selbst den Kopf. Ihre eigenen Handlungen scheinen Ihnen leicht übertrieben, links oder zwanghaft. Regen Sie sich nicht auf! Aus Fehlern lernt man am meisten.



**FISCH** 20.02. - 20.03.

Sie verfügen über ein ausgezeichnetes Stimmungsbarometer. Besonders heute reagieren Sie auf dicke Luft. Sie lassen sich aber auch von den Stimmungen beeinflussen.

### KARTENLEGEN, HELLSEHEN, ASTROLOGIE

Sichern Sie sich Ihre 15-minütige **GRATIS-Telefonberatung** unter +49-1805-004149 (max. 0,14 €/Min. a. d. Festnetz)

# 1920 - Ein Wolf bei Berg

Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte - Eine Aufarbeitung in drei Teilen (III)

**ECHTERNACH**  
JOS MASSARD

Von einem offenbar echten Wolf handelt ein längerer, am 9. März 1920 in der „Obermosel-Zeitung“ veröffentlichter Bericht, dem zufolge der Jagdhüter Karl Haler von Schloss Berg im „dreckigen Weg“, einem Waldweg zwischen Berg (Gemeinde Betzdorf) und dem Buchholzerhof (Gemeinde Flaxweiler), einen Wolf „erledigt“ habe.

Die Zeitung erzählt die Geschichte, so wie sie „von einem der direktesten Zeugen kommt“: „Sie reicht (...) zurück bis auf Samstag vor acht Tagen [28. Februar 1920]. Einer hatte den Wolf schon vorher gewittert, ein steinalter Hirte aus der Nachbarschaft, dessen Herde, wenn sie in die Waldgegend kam, jedes Mal von einer zitternden Unrast befallen wurde. In der Frühe war dem Hüter der Wälder [oben genannter Jagdhüter Haler] gesagt worden, es sei was in der Falle. Sie machten sich zu zweit nun auf die Kontrolle. Halt, mitten im Busch, da fiel dem alten Waidmann etwas in die Augen, das auf ein ungewöhnliches Geschehen schließen ließ. Eine Gruppe von Rehen: Aber anstatt wie immer, scheu und leichtfüßig davon zu fliehen, drängten sie sich ängstlich und wie schutzsuchend an die Menschen heran. (Für dieses Detail muss der Schütze Bürge sein). Fünfzig Schritte weiter, da sahen sie schon die Falle, und drinnen mit grimmigen Zähnen und glühenden Augen der Wolf. Rasch entschlossen angelegt, ein Schuss, und der Räuber hatte das Loch im Kopf.“

### Wolf oder Wolfshund?

Wolf oder Wolfshund? Sofort wurden „ehrenfesten Fachleute aus Stadt und Land requiriert“, um das Tier zu identifizieren, seinen „Civilstand festzustellen“. „Zwei Herren von den Forstspitzen, die im Nebenamt auch zu den gefürchtetsten Nimroden des Luxemburger Waldes gehören, mit ihnen ein Staatstierarzt, und - ein Photograph - erschienen an der Mordstelle, um den Tatbestand aufzunehmen. Für den Mann, der die Bilder macht, war der Fall ja am einfachsten. Unbekümmert darum, ob er einen Wolf oder nur ein seltsames Phänomen von einem Hund vor sich sah, hat er die Geschichte in einem wohlge gelungenen Abdruck festgelegt. Da stehen die beiden, Förster Haler und sein Begleiter, stramm, in fast heldenhafter Gebärde; an einer Stange tragen sie das Untier, wie weiland in der Bibel die Kundschafter die schönen Trauben aus dem gelobten Lande. Für die Leute der Wissenschaft aber war es kein Leichtes. Wölfe gibt es neben dem, den Herr Notar Knepper aus Remich ausgestopft in seiner Schreibstube sitzen hat, heut zu Tage ja nur mehr in zoologischen Gärten und Menagerien. Aber dort zählen sie zu den reinsten Plebejern. Wer schaut denn so was? Die größte Vorsicht war daher geboten. Nur nicht voreilig. Erst wurde das Vieh gemessen. 1,50 Meter lang auf 75 Ctm. Höhe, sehr respektabel, wird von wolfsähnlichen Hunden kaum erreicht. Der Nacken unheimlich massiv, die Tatzten desgleichen. Das Gebiss von einer dräuenden Wildheit. Das Fell so rau und dicht wie nie bei einem Hunde. Aber alles das nicht völlig ausschlaggebend. Weitere Symptome: Die Linie des Rückens, die bei einem Hunde ganz flach [?] verläuft, fällt zum hintern Lauf zu auffallend ab. Auch die Spur, die von den Jägern peinlich auf-



Im Augenblick findet man in der Region Wölfe wie diesen nur im Wolfspark Merzig (Saar), das soll sich aber in den nächsten Jahren ändern  
Foto: Isabella Finzi

merksam verfolgt wurde, war fremdartig. Dann aber die von Staatstierarzt Dr. Moutrier vorgenommene Autopsie, die wirkte erlösend und verscheuchte die letzten Zweifel. Im Magen fanden sich nicht etwa Kartoffelbrei oder Brotkrumme - sondern Reste von Rehknochen, und, o Schrecken, Scherben von Schiefer.“

### Der Wolf und das Rotkäppchen

„Es stand nun fest“, witzelt der Journalist, „das Biest war ein leibhaftiger Wolf und er hatte das Rotkäppchen mit der Schiefertafel aufgefressen“, ehe er das ernst gemeinte Fazit zieht: „Daran werden wir einstweilen festhalten: daß Anno [sic] 1920 auf den Waldhöhen von Berg der letzte Wolf erschlagen [?] wurde, nachdem er unklugerweise den Fuß in einer Falle hängen gelassen hatte.“ Ein Pro-



### LITERATURHINWEISE

#### Mehr zum Thema

- Massard, J.A.**, 1985. Zum hundertsten Jahrestag der ersten Tollwutimpfung (II): Von Hunden und Wölfen. Tageblatt 1985, Nr. 159 (13. Juli), S. 9.
- Massard, J.A.**, 1986. Wölfe in Luxemburg. Lëtzebuurger Almanach 1987, S. 353-374.
- Massard, J.A.**, 1995. Wolfsschlucht und Wolfsgeschichten: Wölfe im Kanton Echternach. Annuaire de la Ville d'Echternach 1994, S. 239-272.
- Delguste-Van der Kaa, M.H.**, 2003. Histoire des loups dans les deux Luxembourg. Éditions Histoire collective, 192 S.
- Massard, J.A.**, 2011. Wie die Echternacher Wolfsschlucht zu ihrem Namen kam. Lëtzebuurger Journal 2011, Nr. 82 (28. Abrëll), S. 20-21.
- Schley, L. & R. Reding** (2014): Auf dem Weg in die Großregion: Der Wolf steht vor unserer Haustür. Regulus 4 / 2014, S. 4-7.

blem stellt allerdings die obige Beschreibung der Rückenlinie des Tiers dar: Die ist beim Wolf waagrecht und beim Hund abfallend, also genau umgekehrt wie im Artikel beschrieben. Hat der Journalist hier etwas falsch verstanden? Es ist ja kaum anzunehmen, dass zwei hohe Forstbeamten und ein Staatstierarzt ein solch einfaches und allgemein bekanntes Unterscheidungsmerkmal wie die Rückenlinie falsch interpretiert hätten.

Als im Februar 1922 noch ein mutmaßlicher Graupelz im Weckergrund gesichtet wird, profitiert die „Obermosel-Zeitung“ von der Gelegenheit, um an die „verbürgte Meldung“ zu erinnern, dass vor weniger als zwei Jahren ein leibhaftiger Wolf im „dreckigen Weg“, einem Waldweg bei Betzdorf, von einem kühnen Scharfschützen erlegt worden ist. Für die Zeitung bestehen also weiterhin keinerlei Zweifel an der Echtheit des damals fachmännisch untersuchten Tiers! Dieser Ansicht wollen wir uns dann auch bis zum eindeutigen Gegenbeweis anschließen!

### Ein schlechter Scherz in Düdelingen

Nach 1922 wird es ruhig um den Wolf im Großherzogtum. Wölfe werden aber noch im Januar 1924 aus den belgischen Provinzen Luxemburg und Namur, sowie im Dezember 1925 aus der Gegend von Spicheren und Saarbrücken gemeldet. In Luxemburg gibt es unterdessen höchstens noch Fehlalarme. So im Januar 1924 in Düdelingen, wo ein Spaßvogel das Gerücht verbreitet hatte, in der Umgegend des Städtchens seien zwei Wölfe gefangen und auf dem Speicher des Stadthauses untergebracht worden. Daraufhin pilgerten ganze Prozessionen von Kindern und eine Anzahl von Erwachsenen zum Stadthaus, um die beiden Isegrime zu bewundern. Sie mussten die Feststellung machen, „...daß man auch geuzt werden kann, ohne daß zufällig ‚1. April‘ auf dem Kalender steht“.

So schließt sich der Reigen der echten oder vermeintlichen Wölfe, die in den Jahrzehnten nach dem so genannten letzten Wolf von 1893 in unseren Gegenden gemeldet wurden, und wo zumindest bei den getöteten oder gefangenen Tieren - 1895 bei Schoenfels, 1899 im Grünwald und 1920 bei Berg - vieles darauf hindeutet, dass es sich hierbei tatsächlich um Canis lupus, den Wolf, gehandelt hat. ●

**Corrigendum (betr. Originalartikel; im hier veröffentlichten PDF nachträglich verbessert):**

Teil II, Titel: Der Erste Weltkrieg *anstatt* der erste Weltkrieg.